

Dich zum Gefangnen. Wie ich dir vergebe,
So lindr' ich das Gesez um deinetwillen.
Verlaß uns, Tasso! bleib auf deinem Zimmer,
Von dir und mit dir selbst allein bewacht.

Tasso. Ist dies, o Fürst, dein richterlicher
Spruch?

Antonio. Erkennst du des Vaters Milde
nicht?

Tasso (zu Antonio). Mit dir hab' ich vorerst
nichts mehr zu reden.

(Zu Alfons.) O Fürst, es übergibt dein
ernstes Wort

Mich Freien der Gefangenschaft. Es sei!
Du hältst es recht. Dein heilig Wort ver-
ehrend,

Heiß' ich mein innres Herz im Tiefsten
schweigen.

Es ist mir neu, so neu, daß ich fast dich
Und mich und diesen schönen Ort nicht kenne.
Doch diesen kenn' ich wohl — Gehorchen
will ich,

Ob ich gleich hier noch manches sagen könnte
Und sagen sollte. Mir verstummt die Lippe.
War's ein Verbrechen? Wenigstens, es scheint,
Ich bin als ein Verbrecher angesehen;
Und, was mein Herz auch sagt, ich bin ge-
fangen.

Alfons. Du nimmst es höher, Tasso, als ich
selbst.

Tasso. Mir bleibt es unbegreiflich, wie
es ist;

Zwar unbegreiflich nicht, ich bin kein Kind;
Ich meine fast, ich müßt' es denken können.
Auf einmal winkt mich eine Klarheit an,
Doch augenblicklich schließt sich's wieder zu,
Ich höre nur mein Urteil, beuge mich.
Das sind zu viel vergebne Worte schon.
Gewöhne dich von nun an, zu gehorchen;
Ohnmächt'ger! du vergahest, wo du standst;
Der Götter Saal schien dir auf gleicher Erde,
Nun überwältigt dich der jähe Fall.
Gehorche gern, denn es geziemt dem Marne,
Auch willig das Beschwerliche zu tun.
Hier nimm den Degen erst, den du mir gabst,
Als ich dem Cardinal nach Frankreich folgte;
Ich führt' ihn nicht mit Ruhm, doch nicht mit
Schande,

Auch heute nicht. Der hoffnungsbollen Gabe
Entäußr' ich mich mit tief gerührtem Herzen.

Alfons. Wie ich zu dir gesinnt bin, fühlst
du nicht.

Tasso. Gehorchen ist mein Los, und nicht,
zu denken!

Und leider eines herrlichern Geschenks
Verleugnung fordert das Geschick von mir.

Die Krone kleidet den Gefangnen nicht:
Ich nehme selbst von meinem Haupt die Zierde,
Die für die Ewigkeit gegönnt mir schien.

Zu früh war mir das 'schönste Glück' verliehen
Und wird, als hätt' ich sein mich überhoben,
Mir nur zu bald geraubt.

Du nimmst dir selbst, was keiner nehmen
konnte

Und was kein Gott zum zweiten Male gibt.
Wir Menschen werden wunderbar geprüft;

Wir könnten's nicht ertragen, hätt' uns nicht
Den holden Leichtsinn die Natur verliehn.

Mit unschätzbaren Gütern lehret uns
Verschenderisch die Not gelassen spielen:

Wir öffnen willig unsre Hände, daß
Unwiederbringlich uns ein Gut entschlüpfe.

Mit diesem Kuß bereint sich eine Träne
Und weißt dich der Vergänglichkeit! Es ist

Erlaubt, das holde Zeichen unsrer Schwäche.
Wer weinte nicht, wenn das Unsterbliche

Vor der Zerstörung selbst nicht sicher ist?
Geselle dich zu diesem Degen, der

Dich leider nicht erwarb; um ihn geschlungen,
Ruhe, wie auf dem Sarg der Tapfern, auf

Dem Grabe meines Glücks und meiner Hoff-
nung!

Hier leg' ich beide willig dir zu Füßen;
Denn wer ist wohl gewaffnet, wenn du zürnst?

Und wer geschmückt, o Herr, den du verkennst?
Gefangen geh' ich, warte des Gerichts.

(Auf des Fürsten Wink hebt ein Page den
Degen mit dem Kranze auf und trägt ihn
weg.)

5. Auftritt.

Alfons. **Antonio.**

Antonio. Wo schwärmt der Knabe hin? Mit
welchen Farben

Maßt er sich seinen Wert und sein Geschick?

Beschränkt und unerfahren, hält die Jugend
Sich für ein einzig auserwähltes Wesen

Und alles über alle sich erlaubt.
Er fühle sich gestraft, und strafen heißt

Dem Jüngling wohlthun, daß der Mann uns
danke.

Alfons. Er ist gestraft, ich fürchte, nur
zu viel.

Antonio. Wenn du gelind mit ihm verfahren
magst,

So gib, o Fürst, ihm seine Freiheit wieder,
Und unsern Zwist entscheide dann das Schwert.

Alfons. Wenn es die Meinung fordert, mag
es sein.

Doch sprich, wie hast du seinen Zorn gereizt?

Antonio. Ich wüßte kaum zu sagen, wie's
geschah.

Als Menschen hab' ich ihn vielleicht gekränkt,
Als Edelmann hab' ich ihn nicht beleidigt;

Und seinen Lippen ist im größten Zorne
Kein sittenloses Wort entflohn.

Alfons. So schien
Mir euer Streit, und was ich gleich gedacht,
Bekräftigt deine Rede mir noch mehr.

Wenn Männer sich entzweien, hält man billig
Den Klügsten für den Schuldigen. Du solltest

Mit ihm nicht zürnen; ihn zu leiten, stünde
Dir besser an. Noch immer ist es Zeit:

Hier ist kein Fall, der euch zu streiten zwänge.
Solang mir Friede bleibt, so lange wünsch' ich

In meinem Haus ihn zu genießen. Stelle
Die Ruhe wieder her; du kannst es leicht.